5

21. JAHRGANG • MAI 2013
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen

6 **Josua –** Diener Moses und Führer Israels

11 **Dienen und Erwarten –** Gott dienen und seinen Sohn erwarten

24 **Anständig –** Meine Kleidung – Privatsache?

Inhalt

Jesus Christus:
Die letzten 24 Stunden im Leben des Herrn Jesus - Petrus verleugnet den Herrn 4

Bibel praktisch:
Josua – Diener Moses und Führer Israels 6
Dienen und Erwarten 11

Zum Nachdenken:
Pinnwand 16

Bibelstudium:
Der zweite Petrusbrief (1) 18

Bibel praktisch:
Meine Kleidung – Privatsache? 24
Gebetsversammlungen versäumen 30

Gute Botschaft:
Die Erpressung 32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© www.pixelio.de: 1, 5, 11, 15, 17, 18, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 32
© Privat: 4, 6, 8, 9, 10
© Photo-Disc: 29
© Wikipedia: 17

Wer ist nicht schon hochmotiviert gewesen, freiwillig seinen Eltern oder Freunden bei der Arbeit zu helfen? – Ohne Aussicht auf Entlohnung, versteht sich. – Doch sobald man öfter gefordert wird, lässt die Motivation schnell nach. Anstrengung und Ausdauer sind eben nicht jedermanns Sache, meinen manche, und lehnen sich entschuldigend zurück. Wer zudem noch den Eindruck gewinnt, von anderen ausgenutzt zu werden, wird sich wahrscheinlich bald ganz vom Betätigungsfeld zurückziehen. Wie schnell und stark die Motivation jeweils nachlässt, hängt vielfach vom persönlichen Charakter ab. Manche gehören zu den gütigen, andere eher zu den fordernden Typen; einige zeigen von Natur Stetigkeit und Ausdauer, andere eher das Gegenteil.

Was aber, wenn die Bibel die Kinder Gottes auffordert, „im Gutes tun nicht müde zu werden" (Gal 6,9)? Gilt das nur für Gütige und Ausdauernde? Nein, natürlich nicht. Gottes Wort kennt zwar unterschiedliche natürliche Fähigkeiten und unterscheidet demzufolge auch verschiedene Gnadengaben. Wenn es jedoch um Liebeserweisung mit Ausdauer geht, sind alle Gläubigen gleichermaßen gefordert, auch wenn es nicht allen gleichermaßen leicht fällt. Gottes Willen und Wesen sollen schließlich in allen seinen Kindern sichtbar werden – zu seinem Ruhm.

Dienen betrifft folglich alle. Wir wollen nie aus dem Auge verlieren, dass Dienst ein wesentlicher Bestandteil unseres Christseins ist. Ein weiterer – und er steht an erster Stelle – ist dieser: den Herrn Jesus zu erwarten. Auch das geht alle an. Der Artikel auf Seite 11 will uns noch einmal an beide Aspekte erinnern.

Was sagt der Herr über die wachenden und dienenden Knechte? Sie werden „glückselig" genannt (vgl. Lk 12,37.43).

Mit herzlicher Empfehlung

Hartmut Schmidke

Petrus verleugnet den Herrn

Die letzten 24 Stunden im Leben des Herrn Jesus

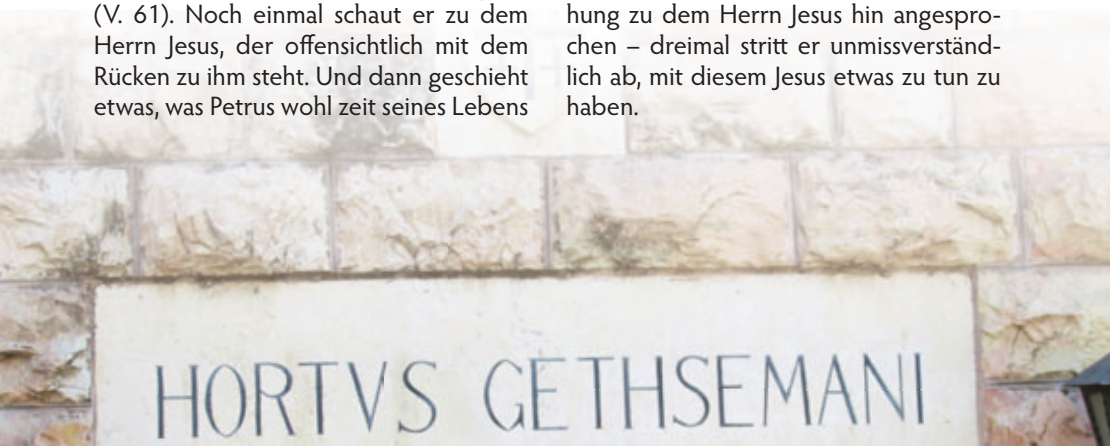
Im Hof des Hohenpriesters findet die Hauptverhandlung gegen den Herrn Jesus statt. Auch Johannes und Petrus sind zugegen.

Petrus sitzt an einem Feuer, das man in dieser kalten Nacht angezündet hatte, und wärmt sich. Plötzlich wird er angesprochen: „Auch du warst mit dem Nazarener Jesus." Sofort reagiert Petrus: „Er aber leugnete vor allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst." Kurze Zeit später wird er ein zweites Mal angesprochen. „Und wieder leugnete er mit einem Eid: Ich kenne den Menschen nicht!" Nicht lange danach spricht man ihn zum dritten Mal auf seine Beziehung zu dem Herrn Jesus an. „Da fing er an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht" (Mt 26,70-74)!

Nach den übereinstimmenden Berichten aller Evangelisten kräht der Hahn „während er noch redet" (Lk 22,60). Das hatte der Herr angekündigt, und Petrus erinnerte sich daran: „Ehe der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen (V. 61). Noch einmal schaut er zu dem Herrn Jesus, der offensichtlich mit dem Rücken zu ihm steht. Und dann geschieht etwas, was Petrus wohl zeit seines Lebens kaum vergessen haben dürfte: „Und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an" (V. 61). Kein Wort, kein Kopfschütteln, kein erhobener Zeigefinger – nur ein stummer Blick, aber ein Blick, der es in sich hatte. Da kommt Petrus zur Besinnung; schlagartig wird ihm bewusst, was er getan hat. Petrus geht hinaus und weint; dieser Mann mit einem brennenden Herz für seinen Herrn, zupackend und in Gethsemane noch mit dem Schwert für seinen Herrn eintretend – der weint, und er weint bitterlich!

Der Ausdruck „verleugnen" bedeutet das grundsätzliche Abstreiten, dass man eine Person oder Sache kennt. Damit bringt man zum Ausdruck, dass man mit dieser Person oder Sache definitiv nichts zu tun hat oder zu tun haben will.

Dreimal wurde Petrus auf seine Beziehung zu dem Herrn Jesus hin angesprochen – dreimal stritt er unmissverständlich ab, mit diesem Jesus etwas zu tun zu haben.



Petrus' Verhalten ist eine ernste Warnung für jeden Glaubenden, seine eigene Liebe und Hingabe an den Herrn nicht zu überschätzen, sondern permanent in dem Bewusstsein zu leben, dass allein die Gnade Gottes uns helfen und vor Versagen bewahren kann.

Aber aus dieser Begebenheit lernen wir auch noch eine andere, wichtige Lektion, die mit der Tätigkeit des Herrn Jesus als Sachwalter (vgl. 1. Joh 2,1) in Verbindung steht. So betrübend es für den Herrn Jesus war, dass sein geliebter Jünger Ihn trotz der warnenden Worte verleugnete – der Meister ließ ihn nicht fallen. Die Worte „Jesus wandte sich um" sind zu Herzen gehend! Obwohl der Herr Jesus in dieser Situation seinen Feinden gegenüberstand, dreht Er sich extra um, um Petrus anzublicken und damit den ersten Schritt für die Wiederherstellung von Petrus zu unternehmen. Was für eine selbstlose Liebe! Und das ausgerechnet in dieser prekären Situation!

Was für einen großartigen Herrn haben wir doch! So traurig und beschämend unser Verhalten gegenüber unserem Herrn oft ist, in seiner unveränderlichen Liebe sorgt Er dafür, dass wir wieder zurechtkommen.

Friedhelm Runkel

Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, dass du in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst.
Matthäus 26,34

Und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an; und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.
Lukas 22,61

Josua –
Diener Moses und Führer Israels

Die Bibel berichtet von Männern und Frauen, die einen guten Anfang machten, aber kein gutes Ende hatten. Andererseits gibt es Beispiele für solche, die keinen guten Anfang hatten, aber durch Gottes Gnade ein gutes Ende nahmen. Doch bei Josua ist es anders. Wie Joseph und Daniel zeigt er in seinem Glaubensleben eine sehr schöne Beständigkeit.

Josua war als „Jüngling" ein treuer Diener Moses und ist bis zu seinem Lebensende im Alter von 110 Jahren dabei geblieben, dem HERRN mit Entschiedenheit zu dienen. Das ist ein gewaltiger Ansporn für junge Männer und junge Frauen, einen Herzensentschluss zu fassen, dem Herrn zu dienen und darin fest zu bleiben, so lange wir auf der Erde leben. Anhand von vier wichtigen Stationen im Leben Josuas wollen wir für unser Leben lernen.

Josua – im Kampf in der Wüste

Zum ersten Mal wird Josua in 2. Mose 17 erwähnt. Mose beauftragt ihn, Israel im Kampf gegen Amalek anzuführen. Amalek ist ein Bild des Teufels, der das Fleisch und die Welt benutzt, um Glaubende, die aus der Welt befreit sind, auf dem Weg zum Himmel aufzuhalten und zu Fall zu bringen. Gegen diesen Feind gilt es zu kämpfen, wobei wir uns selbst der Sünde für tot halten sollen. Ein Kampf gegen die Sünde oder das Fleisch (unsere alte Natur mit ihren Begierden) ist aussichtslos. Aber im Kampf gegen den Teufel können wir widerstehen und der Teufel wird von uns fliehen (Jak 4,7).

> Unterwerft euch nun Gott. Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen.
> Jakobus 4,7

Im Kampf gegen diesen Feind ist „Mannhaftigkeit" nötig (vgl. 1. Kor 16,13), da muss man das Schwert einsetzen können. Unter der Führung Josuas und durch die Unterstützung von Mose, Aaron und Hur auf dem Berg gibt es den Sieg, wo diese Waffe von tapferen Männern eingesetzt wird. Der Herr Jesus hat es uns bei der Versuchung in der Wüste vorgemacht, wie der Teufel durch den konsequenten Einsatz des Wortes Gottes in die Flucht geschlagen werden kann.

In der geistlichen Auslegung dieses Abschnittes ist Josua ein Bild des Herrn Jesus, der uns im Geist im Kampf anführt. Mose, Aaron und Hur zeigen uns den Dienst des Herrn Jesus, den Er jetzt vom Himmel aus für uns ausführt. Der, der uns vorangegangen ist und jetzt das Ziel erreicht hat (davon ist Mose ein Bild), ist für uns tätig als Hoherpriester (Aaron) und als Sachwalter (Hur). Mit dieser Unterstützung des Herrn Jesus und mit dem Schwert – ein Bild des Wortes Gottes (Heb 4,12) – das wir unter seiner Leitung in die Hand nehmen dürfen, haben wir wirklich alle Hilfsquellen, um siegreich gegen die Angriffe des Teufels zu sein.

Gebrauchen wir wie Josua das Schwert? Leben wir konsequent und treu nach dem, was Gott uns in seinem Wort sagt? Wenn der Teufel bei seinen Angriffen und Verlockungen bemerkt, dass wir uns nicht von Gottes Wort abbringen lassen, dann wird er von uns ablassen. Das bedeutet nicht, dass wir an Wachsamkeit nachlassen dürfen, denn er wird jede neue Situation ausnutzen wollen, um uns zu schaden. Aber er wird in die Flucht geschlagen, wenn wir konsequent und kompromisslos zu Gottes Wort stehen.

In dieser Entschiedenheit ist Josua auch als Person ein Vorbild und ein Ansporn für uns. Gerade junge Menschen stehen besonders in der Schusslinie des Teufels. Er

gibt sich besondere Mühe, sie von einem Weg in der Nachfolge des Herrn Jesus abzubringen. Es lohnt sich für ihn, wenn er einen jungen Menschen, der das ganze Leben noch vor sich hat, für seine Interessen gewinnen kann. Dass wir uns nicht täuschen lassen – der Teufel hat noch nie gute Absichten verfolgt. Er ist es, der den Menschen ins Unglück und ins Verderben lockt. Kämpfen wir wie Josua, damit wir auf dem Weg zum Ziel vorankommen und nicht „auf der Strecke" bleiben!

Josua – im Zelt Moses

Im weiteren Verlauf der Geschichte Josuas finden wir ihn am Ende von 2. Mose 24 mit Mose auf dem Berg. Dort erlebt er die Herrlichkeit des HERRN, der zu Mose auf den Berg kommt. Er bekommt einen Eindruck von der Heiligkeit Gottes und erlebt, wie der HERR zu Mose spricht und

ihm die Anweisungen für den Bau der Stiftshütte gibt. Es liegt dem HERRN daran, in der Mitte seines Volkes zu wohnen, doch das ist an Bedingungen geknüpft – das Zelt der Zusammenkunft muss genau nach dem Muster und der Anweisung Gottes gebaut werden.

Nach diesen Erlebnissen auf dem Berg, die Josua sehr beeindruckt haben müssen, kehrt er mit Mose zurück ins Lager. Dort stellen sie fest, dass Israel sich gegen Gott aufgelehnt hat. Sie haben ein goldenes Kalb gemacht und dieses als ihren Gott bezeichnet. Das war Abfall von Gott.

Für Mose ist es ganz klar, dass der Ort, wo er Gemeinschaft mit Gott haben kann, nicht mitten in dem Lager sein kann, in dem Götzendienst und Abfall von Gott vorhanden sind. Deshalb schlägt er sich das Zelt außerhalb des Lagers auf. Und tatsächlich – dorthin kommt der HERR, um mit Mose zu sprechen.

Doch nicht nur Mose kennt den richtigen Ort, um mit dem HERRN zusammenzukommen. Auch Josua versteht etwas davon. Sicher hat er etwas davon gelernt, als er mit Mose auf dem Berg in der Gegenwart Gottes war. Er weicht nicht von diesem „Zelt der Zusammenkunft", das außerhalb des Lagers aufgeschlagen war.

Auch diese Begebenheit aus der Geschichte Josuas ist ein wichtiger Ansporn für uns. Gehen wir wie Josua auf den Berg, um Gott zu erleben! Suchen wir bewusst seine Nähe auf, um mehr von Ihm kennen zu lernen und um seine Gedanken besser zu verstehen! Das Verständnis für seine Gedanken, der Eindruck von Gott und das Erkennen von dem, was Er ist, werden

uns den richtigen Platz auf der Erde zeigen, wo wir Gemeinschaft mit Ihm haben können. Er ist ein heiliger Gott, der zu rein ist, um Böses zu sehen (vgl. Hab 1,13). Er kann sich nicht mit Bösem verbinden, weder in unserem persönlichen Leben noch in Bezug auf das Zusammenkommen der Gläubigen. Deshalb müssen wir hinausgehen von allem, was verdorben ist, um „außerhalb des Lagers" Gemeinschaft mit Ihm haben zu können.

Hast du Interesse am Platz des Zusammenkommens der Gläubigen, wie ihn die Bibel beschreibt? Kennst du die Voraussetzungen dafür, dass der Herr Jesus in der Mitte derer ist, die versammelt sind? Bist du mit Überzeugung dabei, wenn Christen sich alleine nach Gottes Wort versammeln möchten? Josua kannte diesen Ort und hat dort die Gegenwart des Herrn erlebt und allen Segen, der damit verbunden ist.

Josua – im Land Kanaan

Nach der Vorbereitungszeit als Diener Moses und mit einem lebendigen Eindruck von der Schönheit des Landes Kanaan, das er als einer der zwölf Kundschafter kennen gelernt hatte, kann Josua eine persönliche Aufgabe von Gott bekommen. Er soll derjenige sein, der das Volk Israel in das Land Kanaan bringt.

In der geistlichen Auslegung ist er wieder ein Bild vom Herrn Jesus, der uns im Geist in die geistlichen Segnungen einführt, die wir heute schon besitzen. Kanaan ist nicht in erster Linie ein Bild von dem Himmel, den wir als Ziel unseres Lebens einmal erreichen werden, sondern ein Bild von dem Himmel, wie wir heute schon dort sein können, indem wir uns mit dem Herrn Jesus und mit den geistlichen Segnungen, die uns in Ihm geschenkt sind, beschäftigen. Darin will der Herr Jesus uns führen.

Granatäpfel

Aber auch in diesem Lebensabschnitt Josuas können wir ganz persönlich von ihm lernen. Haben wir auch ein Interesse für „das Land" – für die „geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern"? Kennen wir sie? Wir interessieren uns für viele Dinge. Für Autos, für PC-Spiele, für Kleidung und Mode, für Urlaub, für Sport und vielleicht sogar für prominente Leute und für vieles andere mehr. Doch kennen wir uns (auch) aus mit den geistlichen Segnungen? Damit, dass wir Kinder Gottes sind; dass Gott uns angenommen hat als seine Söhne; dass wir Erben Gottes und Miterben des Herrn Jesus sind; dass Gott, der Heilige Geist, in uns wohnt, usw.?

Die geistlichen Segnungen sind uns alle geschenkt. Sie gehören uns, ob wir das wissen oder nicht. Aber nur dann, wenn

wir diese Segnungen kennen, werden wir auch Freude daran haben können. Nur dann, wenn wir die Geschenke, die Gott uns gemacht hat, auspacken und in Besitz nehmen werden wir davon den richtigen Nutzen haben.

In diesem Sinn dürfen wir „stark und mutig" sein wie Josua, den Gott für seine persönliche Aufgabe, die Er ihm gegeben hatte, mehrfach dazu ermuntert (Jos 1,6.7.9). Ein entscheidender Punkt ist auch hierbei der Gehorsam Gottes Wort gegenüber (vgl. Jos 1,7.8). Wenn wir in unserem praktischen Leben im Widerspruch zu Gottes Wort sind, können wir nicht erwarten, Freude an den Dingen zu haben, die Gott uns schenkt. Aber wenn wir Gott gehorsam sind, wird diese Freude Wirklichkeit in unserem Leben sein.

Josua – *in Sichem am Ende seines Lebens*

Kurz bevor Josua im Alter von 110 Jahren stirbt, ruft er das Volk noch einmal zusammen und erinnert es an die Wege Gottes – von Abraham bis zur Einnahme des Landes Kanaan. In all diesen Jahrhunderten hatte Gott sein Volk in großer Gnade geführt und reich gesegnet. Vor dem Hintergrund dieser Gnadenwege Gottes fordert Josua zum Gehorsam Gott gegenüber auf. Wem wird das Volk dienen wollen?

Wie auch immer das Volk entscheiden würde – Josua hatte seine Entscheidung längst getroffen und er wollte daran festhalten, auch als alter Mann. Er wollte treu bleiben bis an sein Lebensende.

Er stellt seine Entscheidung vor: *Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen*. (Jos 24,15)

Dieser Entscheidung liegt ein Herzensentschluss zugrunde. Diesen festen Entschluss hatte Josua gefasst. Solche Leute kann Gott gebrauchen, und ich wünsche dir und mir diesen gleichen Herzensentschluss. Und die Kraft, ihn ein Leben lang in die Tat umzusetzen.

Christian Rosenthal

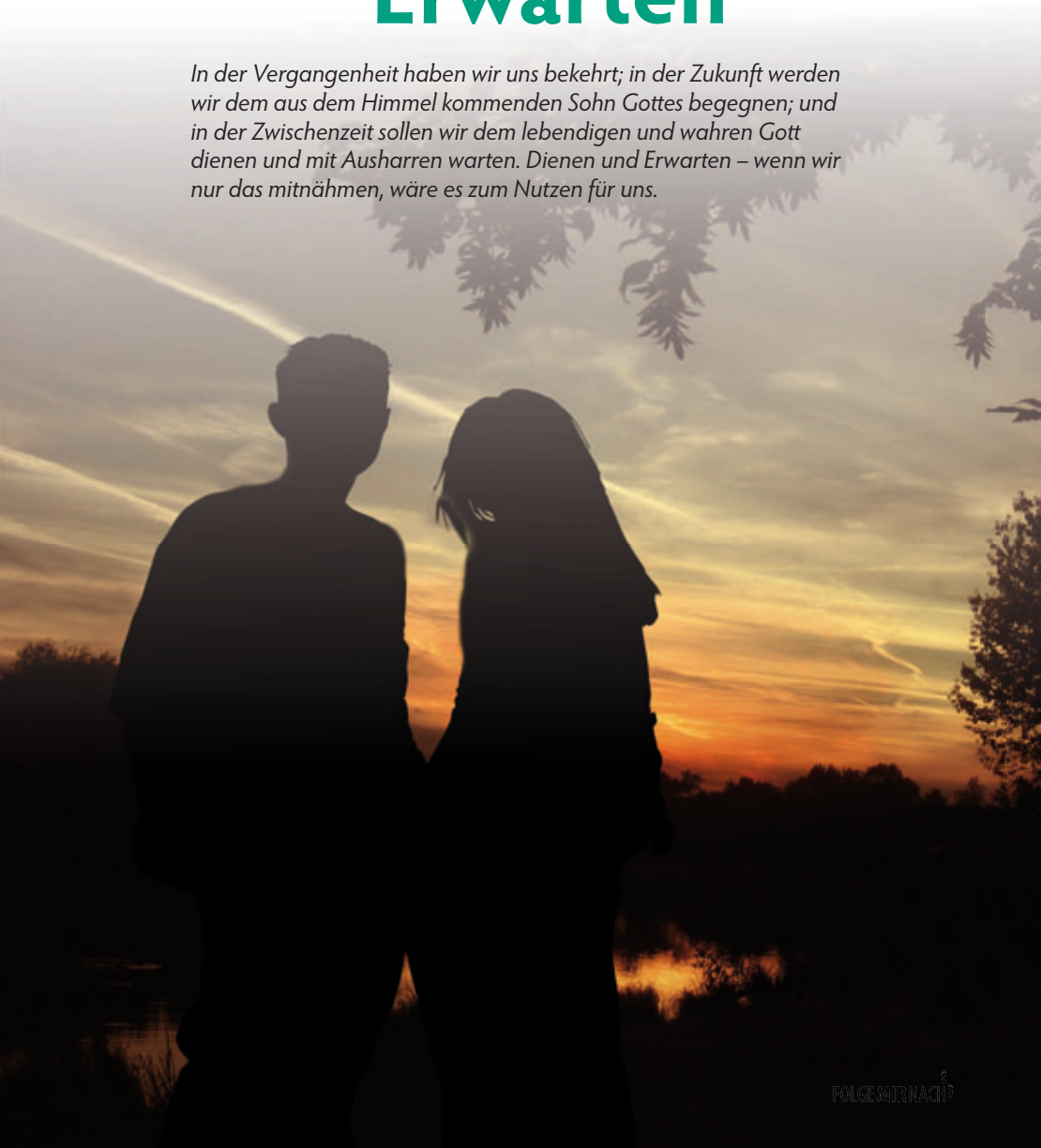
Und er brachte uns an diesen Ort und gab uns dieses Land, ein Land, das von Milch und Honig fließt.

5. Mose 26,9

Roter Pfeffer

Dienen und Erwarten

In der Vergangenheit haben wir uns bekehrt; in der Zukunft werden wir dem aus dem Himmel kommenden Sohn Gottes begegnen; und in der Zwischenzeit sollen wir dem lebendigen und wahren Gott dienen und mit Ausharren warten. Dienen und Erwarten – wenn wir nur das mitnähmen, wäre es zum Nutzen für uns.



„Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn" (1. Thes 1,9.10).

Diese Verse wurden vom Apostel Paulus, dem größten Evangelisten aller Zeiten, an junge Christen geschrieben – Bekehrte des ersten Jahrhunderts. Wir … sind größtenteils junge Christen, Bekehrte des 20. Jahrhunderts, aber was damals wahr war, ist auch für uns heute wahr. Der Apostel ging bis zum Anfang ihrer Umkehr zurück, als sie sich von den Götzen zu Gott bekehrt hatten. Am Ende des Verses schaut er nach vorne bis zu dem herrlichen Ende, wenn Gottes Sohn vom Himmel her offenbart werden wird. Aber dazwischen weist er auf Dinge hin, welche die Zwischenzeit bei jedem von uns ausfüllen sollen.

Bekehrung

„Ihr habt euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt", das ist die wahre Bedeutung von Bekehrung in ihrer positiven und ihrer negativen Seite. Wenn wir uns zu Gott bekehren, müssen wir uns notwendigerweise von den Götzen abwenden, die uns einst bezaubert und unterjocht hatten. Warum bekehrten sich diese Menschen zu Gott? Einige von ihnen waren zweifellos Juden, deren Vorväter sich am Sinai verängstigt von Ihm abgewandt hatten (vgl. 2. Mo 19.24). Sie bekehrten sich zu Ihm, weil Er ihnen in Jesus Christus, unserem Herrn, offenbart worden war und nicht in dem Beben und Donnern des Sinai. Wir haben uns aus dem gleichen Grund zu Ihm bekehrt.

Wir wissen, dass „Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst versöhnend", und alles war so vollkommen, dass Jesus selbst sagen konnte: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen" (Joh 14,9). Gott ist unseren Herzen wertvoll geworden. Manche denken irrtümlicherweise, dass Jesus die Verkörperung von Gnade und Güte, Gott dagegen so Ehrfurcht gebietend ist, dass sie beim Gedanken an Ihn keinen inneren Frieden haben können. Die Wahrheit ist aber, dass Gott in Jesus offenbart ist. Wir sehen in Christus das göttliche Herz – seine Liebe und seine Heiligkeit.

Indem wir uns zu Gott bekehren, wenden wir uns von den Götzen ab. Die Thessalonicher wandten sich von den Götzen der heidnischen Welt mit all ihren unreinen Bräuchen und Übeln ab. Wie wenden wir uns von Götzen ab? Was ist überhaupt ein Götze? Es ist alles, was im Herzen des

Menschen den ersten Platz beansprucht, der allein dem Schöpfer gehört. Vergöttert daher nichts, denn Gott allein sollen eure Herzen geweiht sein. Die Gefahr bei uns ist, dass unsere Herzen erkalten und dass uns dann die Dinge, die wir vor unserer Bekehrung vergötterten, wieder in Besitz nehmen. Viele von uns haben schon mit Kummer auf junge Gläubige geblickt, die einen guten Anfang gemacht hatten und dann später doch erkaltet sind. Die Liebe zum Heiland flaute ab, und die alten Götzen ergriffen mit versklavender Macht Besitz von ihnen. Wir wollen zusehen, dass unsere Bekehrung eine praktische Realität für uns bleibt, und dass die Dinge, die einst unsere Herzen gefangen nahmen – das müssen nicht unbedingt Dinge sein, die als solche böse sind – keinen Platz mehr in unseren Herzen und Gedanken haben.

Die christliche Hoffnung: Der Herr Jesus wird uns in den Himmel entrücken.

Unsere Reise endet beim Kommen des Sohnes Gottes vom Himmel. Er ist unser Erretter von dem Zorn, der beginnt, wenn Christus offenbart ist. Der Zorn wird kommen. Manche mögen sagen: „Das glaubst du doch nicht, oder?" Ich muss sagen, wenn ich auf die Erde schaue, wie sie heute ist, kann ich nichts anderes glauben. So schockierend Böses erfüllt die Erde, dass sogar sündige Menschen mit Zorn und Gericht dagegen vorgehen. Ich kann jeden aufrichtigen Menschen verstehen, der sagt: „Wenn es im Universum keine Macht gibt, die eingreift, um das Böse zu unterbinden, dann müsste man eine wünschen!" Wir wissen, dass es einen Gott der ewigen Gerechtigkeit und Wahrheit gibt, und dass der Herr Jesus dazu bestimmt ist, den Zorn Gottes zu vollstrecken und dass Er zur gleichen Zeit der Erretter seines Volkes ist. Wenn du die Glückseligkeit der Bekehrung von den Götzenbildern zu Gott erlebt hast, hast du auch die Sicherheit, dass Jesus dein Erretter von dem kommenden Zorn ist.

Wahrer Lebensinhalt: Dienst und Erwartung

Aber ich möchte mehr auf das hinaus, was die Zwischenzeit ausfüllen soll. Unser Leben soll ein Leben des Dienens und Erwartens sein. Jeder, der einer Sache oder einer Person dient, ist davon gekennzeichnet. Die Menschen der Welt dienen hauptsächlich ihren eigenen Vergnügungen und Begierden, und indem sie das tun, dienen sie in Wirklichkeit dem großen Widersacher selbst. Wir sind berufen, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, das zu tun. Wenn wir Gott mit Hingabe folgen und sein Wille oberste Priorität für uns hat, wird Er uns in dem Dienst leiten, der Ihm gefällt, während wir unterwegs zur Herrlichkeit sind. Die Welt vergeht und ihre Lust, aber wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit. Wir dienen dem *lebendigen* Gott, der von jedem kleinsten Dienst für Ihn Notiz nimmt und ihn am Ende belohnen wird.

Außerdem warten wir auf das Kommen des Erretters. Tausende von Jahren haben die Menschen versucht, einen Idealzustand in dieser Welt herzustellen, und sie versuchen es immer noch. Sie

haben ihn nie erreicht und werden ihn auch nie erreichen. Wir wissen das und beteiligen uns deshalb auch nicht an ihren Planungen sowie den Auseinandersetzungen und Streitigkeiten, die daraus entstehen. Stattdessen warten wir auf das Kommen des Herrn Jesus. Nur Er hat die Macht, den Urheber der Sünde in Gottes schöner Schöpfung, den Teufel, zu unterwerfen. In einer Hinsicht hat Er dies schon bei seinem ersten Kommen durch seinen Tod und seine Auferstehung getan. Er wird es auf andere Weise bei seinem zweiten Kommen tun, wenn Er den Teufel binden und die seufzende Erde befreien wird. Und Seine Versammlung wird Er erretten, indem Er sie in den Himmel nimmt.

Dass Christus kommen wird, ist eine sichere, offenbarte Tatsache. Der Versuch, einen Zeitpunkt anzugeben, ist ein fruchtloses Unterfangen, und doch wage ich zu glauben, dass sein Kommen sehr nahe bevorsteht. Wir werden manchmal gefragt, ob es für eine solche Vermutung irgendeinen Beweis in der Schrift gibt. Ich will euch darum ganz kurz drei Gründe aus der Schrift zeigen, die meine Vermutung stützen.

Warum ist das Kommen des Herrn Jesus sehr nahe?

1. Schaut zuerst auf die Worte des Herrn in Lukas 21,29-31. Seine Anspielung auf den Feigenbaum ist bekanntlich ein Gleichnis. Der Feigenbaum ist ein Hinweis auf Israel. „Alle Bäume", das sind die vielen anderen Völker, die Israel umgeben. Das Wiedererwachen Israels als Land und Volk ist ein Zeichen dafür, dass der Sommer der sichtbaren Gegenwart des Herrn nahe ist. Dieses Wiedererwachen ist heute ohne Zweifel bereits geschehen.

2. Dann gibt es noch 2. Timotheus 3,1-5. Die dort beschriebenen Menschen sind keine Atheisten oder Agnostiker, denn sie haben eine Form der Gottseligkeit. Es sind Leute mit christlichem Bekenntnis, die aber in Wirklichkeit sich selbst, das Geld und das Vergnügen lieben. Der Zustand der Christenheit heute hätte nicht genauer beschrieben werden können als durch diese Worte. Jeder ist nur auf sich selbst, auf Geld und auf Vergnügen aus. Wir wollen zusehen, dass nicht auch wir in diese Dinge verwickelt und womöglich von ihnen verschlungen werden. Bedenkt aber, dass dies „in den letzten Tagen" so sein wird. *Folglich befinden wir uns in den letzen Tagen.*

3. Drittens haben wir noch 2. Petrus 3,3.4. Dort haben wir die Prophezeiung, dass Tage kommen werden, an denen Menschen über die Vorstellung von einem zweiten Kommen spotten werden, mit der Begründung, das nichts Katastrophales je geschehen ist oder geschehen wird, da sich ja alles durch evolutionäre Veränderungen entwickelt, die zu klein sind, als dass sie bemerkt würden. Ich versuche nur, diese Prophezeiung in die heutige Sprache zu übersetzen. Sie verneinen bewusst, dass es in der Vergangenheit bereits ein katastrophales Eingreifen Gottes in Form der Sintflut gegeben hat. Wenn man das zugäbe, würde die ganze Evolutionstheorie mit ihren Entwicklungsstufen, die so unbemerkbar sind, dass sie weder bewiesen noch widerlegt werden können,

in sich zusammenfallen. Das zweite Kommen hat die Spötter schon lange gereizt, aber erst im 19. Jahrhundert begann der Spott der Spötter auf der Grundlage der Evolutionstheorie. Und die Zeit, in der so gespottet werden würde, wird „die letzten Tage" genannt. Wieder schlussfolgern wir: *Wir sind jetzt in den letzten Tagen.*

Ihr jungen Leute, macht euch das Wiederkommen der Herrn Jesus bewusst und vergeudet nicht die Zeit, die euch vielleicht noch bleibt. Viele Dinge deuten darauf hin, dass wir uns dem Moment nähern, wo Er erneut in das Geschehen dieser Erde eingreifen wird. Sein Kommen bedeutet für uns Herrlichkeit, aber es bedeutet auch das Ende der Gnadenzeit. Gebe Gott uns, dass wir voller Eifer dem lebendigen und wahren Gott dienen und seinen Sohn aus den Himmeln erwarten, der uns von dem kommenden Zorn erretten wird, indem Er uns für immer in seine Gegenwart ruft.

F.B. Hole

Rätsel

Stiftshütte / Zelt der Zusammenkunft (2. Mose 25-28; 30; 36-39):

Die Buchstaben hinter den richtigen Antworten ergeben in richtiger Reihenfolge das Lösungswort.

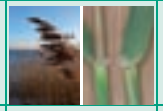
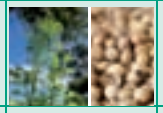
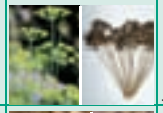
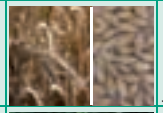
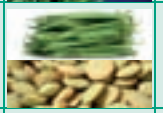
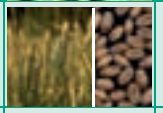
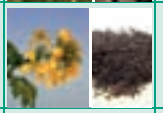
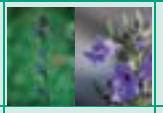
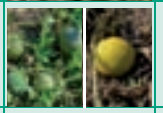
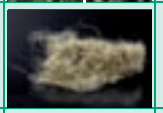
Maße des Vorhofs (l x b)	ca. 50 m x 25 m	I	
	ca. 25 m x 12,5 m	D	
	ca. 30 m x 15 m	E	
Maße der Stiftshütte (l x b x h)	ca. 10 m x 5 m x 3 m	U	
	ca. 15 m x 5 m x 5 m	C	
	ca. 10 m x 5 m x 5 m	H	
Maße des Brandopferaltars (l x b x h)	ca. 2 m x 2 m x 1 m	I	
	ca. 2,5 m x 2,5 m x 1,5 m	B	
	ca. 1,5 m x 1,5 m x 1 m	S	
Maße des Räucheraltars (l x b x h)	ca. 0,5 m x 0,5 m x 1 m	H	
	ca. 1 m x 1 m x 1,5 m	S	
	ca. 1 m x 1 m x 1 m	U	
Welcher Gegenstand stand im Allerheiligsten?	Die Bundeslade	E	
	Der Räucheraltar	T	
	Der Schaubrottisch	D	
Welcher Gegenstand stand nicht im Heiligtum?	Der Leuchter	G	
	Der Brandopferaltar	I	
	Der Räucheraltar	A	
Welcher Gegenstand war aus reinem Gold?	Das Waschbecken	R	
	Die Bundeslade	S	
	Der Leuchter	I	
Womit war der Brandopferaltar überzogen?	Mit Kupfer / Erz	H	
	Mit Silber	A	
	Mit Gold	Z	
Was stand / lag nicht auf dem Tisch?	Die Schaubrote	V	
	Der Stab Aarons	N	
	Schüsseln und Schalen	K	
Von wie viel verschiedenen Teppichen wurde die Stiftshütte überdeckt?	zwei	B	
	drei	C	
	vier	L	
Wer durfte wie oft im Jahr ins Allerheiligste eintreten?	Der Hohepriester 2 x im Jahr	E	
	Der Hohepriester 1 x im Jahr	G	
	Jeder Priester 1 x im Jahr	M	
Wie viele eingesetzte Steine hatte das Brustschild des Hohenpriestes?	sieben	O	
	zehn	U	
	zwölf	I	

Das Lösungswort ist eine Eigenschaft Gottes, die Er von sich sagt.

Lösungswort: ☐☐☐ ☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐

Rätsel-Auflösung (Heft 04/2013)

Pflanzen der Bibel

1.	Anis		Mt 23,23
2.	Stechdistel		Ri 8,16
3.	Schilfrohr		2. Mo 2,3
4.	Balsam		1. Mo 43,11
5.	Koriander		2. Mo 16,31
6.	Unkraut		Mt 13,38
7.	Dill		Jes 28,27
8.	Gerste		Joh. 6,9
9.	Myrrhe		2. Mo 30,23
10.	Würzrohr		2. Mo 30,23
11.	Aloe		Joh 19,39
12.	Lauch		4. Mo 11,5
13.	Narzisse		Jes 35,1
14.	Bohne oder Linse		2. Sam 17,28
15.	Weizen		Ri 6,11
16.	Senf		Mk 4,31
17.	Lilie		Mt 6,28
18.	Narde		Joh 12,3
19.	Ysop		2. Mo 12,22
20.	Distel		Spr 24,31
21.	Koloquinthe		2. Kön 4,39
22.	Flachs		2. Mo 9,31
23.	Knoblauch		4. Mo 11,5

Lösungssatz:
Ich bin der wahre Weinstock

Der zweite Brief des Petrus Teil 1

„Eine Lampe an einem dunklen Ort“

Einleitung & Kapitel 1,1-15

Einige Gläubige im jungen Christentum kamen in den Genuss, zwei Briefe eines Apostels zu erhalten. Zu ihnen gehörten auch die gläubig gewordenen Juden in der Zerstreuung. Petrus weckt ihre gute Glaubenshaltung in diesem zweiten Brief auf, warnt vor kommenden Irrgeistern und stärkt sie durch Hinweise auf die gesicherte Zukunft für alle echten Christen – im Gegensatz zum Gericht der leblosen Christenheit. Wir spüren schon: Das sind Themen auch für 2013. Daher wollen wir uns mit ihnen überblickartig beschäftigen.

Einleitung

Petrus' Vermächtnis

Der Herr Jesus Christus hatte Petrus mitgeteilt, dass dieser bald heimgehen sollte (2. Pet 1,14). So greift er nochmals zur Feder und schreibt der Herde Gottes einen bewegenden letzten Brief. Bewegend, weil letzte, inspirierte Worte eines Apostels besonderes Gewicht haben. Bewegend aber auch, weil die angekündigten Zeitverhältnisse mit „vom Sturmwind getriebenen", selbst ernannten Propheten (2. Pet 2,17) großen Anlass zur Sorge geben. Doch Petrus setzt traurigen Entwicklungen glückliche Verheißungen Gottes entgegen. Und er sagt seinen Briefempfängern: „Das Reich Gottes, der Tag der Ewigkeit naht – bleibt treu und lasst euch nicht irremachen; wachst im Glauben!" Sind das nicht auch Appelle an uns heute? „Eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet" – so beschreibt Petrus das prophetische Wort (2. Pet 1,19), und mit diesem Ausdruck kann auch der ganze Brief überschrieben werden.

Diese sind Quellen ohne Wasser, und Nebel, vom Sturmwind getrieben, denen das Dunkel der Finsternis aufbewahrt ist [in Ewigkeit].

2. Petrus 2,17

Inhalt und Gliederung[1]

In seinem Brief behandelt Petrus weiter die Wege Gottes, dieses Mal aber nicht mit Gläubigen wie im ersten Brief, sondern mit Ungläubigen – mit vom Christentum abfallenden Menschen. Dieser Weg endet im Gericht (2. Pet 2,9). Doch für die echten Christen ist in dieser traurigen Epoche trotzdem ein glückliches Leben mit dem Herrn möglich – im Licht der Ewigkeit.

Der Brief lässt sich wie folgt gliedern:

1. 1,1-15: Glaubens-Eifer – unsere Antwort auf Gottes Verheißungen
2. 1,16-21: Christus, das göttliche Zentrum der Prophetie
3. 2,1-22: Abfall und Gericht der Christenheit
4. 3,1-18: Schutz und heiliger Wandel der Kinder Gottes.

Einige *Schlüsselworte* unterstreichen diese Themen:

- (Er-)Kenntnis: 1,2; 3,8; 2,20 (epignosis); 1,5.6; 3,18 (gnosis)
- Gerechtigkeit: 1,1.; 2,5.8.21; 3,13
- Gottseligkeit: 1,3.7; 2,9; 3,11
- Verderben: 1,4; 2,1.3.12.19; 3,7.16.
- Wachstum/Zunahme: 1,2.5.8; 3,18

1 Für allgemeine Hinweise zu Briefempfängern und Verfasser siehe die Einleitung zur Bibelarbeit über 1. Petrus in Folge mir nach, 2012, Heft 9.

1. 1,1-15: Glaubens-Eifer – unsere Antwort auf Gottes Verheißungen

1,1-2 Petrus und seine Mitgläubigen – verbunden durch Christus und den Glauben

Wie ein Leuchtstern am dunklen Horizont gebraucht Petrus gleich in seinen ersten Sätzen Formulierungen, die seine Briefempfänger damals und uns heute zur Freude führen:

- Alle Christen haben einen „gleich kostbaren Glauben" empfangen: Der Inhalt der christlichen Wahrheit hat unschätzbaren Wert, erhaben über allen Betrug der (christlichen) Welt.
- Empfangen wurde dieser Glauben durch die Gerechtigkeit[2] „unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus": Jesus Christus ist Gott – und Retter! Das ist großartig und gibt täglich Grund zum Danken.
- Durch die Erkenntnis Gottes und des Herrn Jesus können Christen „vermehrt", sozusagen progressiv, Gnade und Friede erhalten und erleben – ist das nicht Motiv genug, Gottes Wort zu studieren?

1,3-7: Gott schenkt – Christen antworten mit Glaubenseifer

Die Verse 3-7 bilden einen langen Satz, in dem zwei Hauptaussagen getroffen werden:

- Gott hat uns reich beschenkt, um mit uns Gemeinschaft haben zu können (Vers 3-4);
- unsere Antwort sollte „geistlicher Fleiß", Glaubenseifer, sein (Vers 5-7).

Was hat uns Gott denn geschenkt? Alles, was zum Leben (unsere Beziehung zu Gott) und zur Gottseligkeit (unser Verhalten gegenüber Menschen – zu Gottes Ehre) nötig ist. Dabei hat Gott nicht sparsam gewirkt, sondern seine eigene Herrlichkeit und göttliche Kraft „aktiviert". Das Ergebnis: „größte und kostbare Verheißungen". Haben wir die Verheißungen, die Zusagen Gottes für uns Christen schon einmal gesammelt und studiert? Wir hätten lange zu tun … Zwei besondere Verheißungen sind für unser geistliches Leben von unschätzbarem Wert:

- das ewige Leben (2. Tim 1,10; Tit 1,2; 1, Joh 2,25): Dieses Leben bringt uns in Gemeinschaft mit göttlichen Personen;
- der Heilige Geist (Gal 3,14): Dieser göttliche „Bewohner" in uns gibt uns die Kraft, in Neuheit des Lebens zu wandeln.

Und dies ist die Verheißung, die er uns gegeben hat: das ewige Leben.

1. Joh 2,25

2 Der Ausdruck „durch die Gerechtigkeit" weist offenbar auf die neue Epoche des Christentums hin, in der die Juden als Volk an sich keine Rechte haben, in der Gott aber gerecht handelt, wenn er glaubenden Juden diesen Glauben schenkt.

Was bezweckt Gott denn mit diesen Geschenken? Er möchte, dass wir „Teilhaber der göttlichen Natur" werden (Vers 4): Christen teilen mit Gott zum Beispiel

- seine Interessen (an nicht erretteten Menschen, an den Kindern Gottes usw.),
- seine „Handlungsweisen" (Gerechtigkeit, Gnade),
- sein „Wesen" (Licht, Liebe) als Motiv für das tägliche Handeln.

Haben wir schon einmal ein wenig diesen großen Wunsch Gottes praktiziert, im Gebet, im Bibellesen, im Alltag?!

Durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben entflohen seid, das in der Welt ist durch die Begierde.

2. Petrus 1,4

Unsere Antwort auf derart großartige Geschenke und Ziele Gottes sollte da nicht ausbleiben, wir sollten dieses Glaubensgut nicht einfach gut wegschließen, sondern ihm eigene Glaubensenergie hinzufügen (Vers 5-7), und zwar mit Fleiß, mit Eifer. Sieben Kennzeichen, wie eine Pyramide aufsteigend oder auch wie eine Gliederkette ineinander greifend, dürfen wir uns (wieder) neu als „Agenda" zu Herzen nehmen. Sie bauen aufeinander auf und stellen zugleich den jeweiligen Rahmen des vorher genannten Punktes dar. Wichtig ist, dass man sich nicht einen Teil auf Kosten eines anderen herausgreift, sondern alle sieben Glieder miteinander verbunden verwirklicht.

1. **Tugend:** geistliche Energie, Entschiedenheit – statt „Standby-Modus" und Abwartehaltung;
2. **Erkenntnis**: Fleißig sein darf nicht zu einem „in die Luft schlagen" führen, sondern soll zum Aufnehmen, Kennenlernen von Gottes Gedanken führen; andererseits kanalisiert Erkenntnis unseren Eifer.
3. **Enthaltsamkeit** (oder „Selbstbeherrschung"): Mit dem frisch gewonnenen Wissen sollen Christen weise und besonnen umgehen – und zum Beispiel nicht „Zurückgebliebene" kalt kritisieren;
4. **Ausharren**: Die Umstände, auch unter Mitchristen, mögen manchmal zu einer Geduldsprobe werden; doch gerade dann erweisen sich geistliche „Tugenden" wie die Selbstbeherrschung…;
5. **Gottseligkeit**: Man kann mit einem „Poker-Face" schwierige Situationen hinnehmen, aber ein Christ in der Nachfolge des Herrn möchte stattdessen auch dann in der Gesinnung seines Herrn „fromm", Gott ehrend auftreten;
6. **Bruderliebe**: Bei aller Ausrichtung auf Gott liebt der Christ seinen Bruder neben ihm und verhält sich entsprechend;
7. **Liebe**: Die Bruderliebe ist verankert in der Liebe. „Dies

Denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

1. Joh 5,3

ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten" (1. Joh 5,3). Diese Perspektive reguliert auch unsere Bruderliebe.

► Manche Christen sind sehr fleißig im Geldverdienen und sogar fleißig auf der Suche nach Vergnügungen, aber träge in göttlichen Dingen. Wundert es, wenn sie geistlich verschmachten? (F.B. Hole)

1,8-11: Echter Glaube > Frucht bringendes Leben > Ewiger Segen

„Diese Dinge", nämlich die sieben Kennzeichen, haben großen Einfluss auf unser Leben; deshalb kommt Petrus fünfmal darauf zurück (1,8.9.11.12.15). Wie sehen sie praktisch im Alltag aus bzw. wie sollten sie sich auswirken? Einige Punkte wollen wir aus diesen inhaltsreichen „Dingen" mitnehmen:

- Sie sollten in unserem Leben vorhanden sein – ist das der Fall?
- Sie sollten zunehmen – Stillstand ist Rückgang.
- Gott und Menschen werden bei uns dann Fleiß statt Trägheit des Christseins wahrnehmen.
- Wir werden Frucht bringen – Christus wird sichtbar in unserem Leben.
- Wenn wir sie praktizieren, werden wir „niemals straucheln" – durch Nähe zum Herrn Jesus.
- Wer sie nicht praktiziert, hat seine Bekehrung, die Sündenvergebung aus dem Auge verloren und keinen Blick mehr für die göttliche Weite[3].
- Wir empfangen einen großen Segen, dürfen bald eingehen in das „ewige Reich" unseres Herrn Jesus Christus" und erhalten dann Lohn für Treue, aber auch schon jetzt Segen im Reich Gottes.

Lohnt es sich nicht, sich neu „ins Zeug zu legen", mit Engagement geistliches Gut zu erwerben und dann auszuleben? Es ist eine große Freude für den Herrn Jesus und für uns…

► Bin ich ein „progressiver" Christ, der im Glaubensleben wächst und Frucht bringt, oder lasse ich mich durch andere „Attraktionen" zu Trägheit und Blindheit verleiten?

3 Der Ausdruck „der ist blind, kurzsichtig" wird wörtlich mit „blind, kurzsichtig seiend" übersetzt; weil jemand kurzsichtig ist, ist er blind für alles außerhalb seiner „Nahzone".

1,12-15: Petrus tritt ab – Gottes Wort bleibt

Der christliche Glaube gehört nicht in den „Safe", und das christliche Glaubensleben ist auch kein Selbstläufer. Deshalb appelliert Petrus – auch im Gedanken an seinen baldigen Abschied, sein Sterben – an die Briefempfänger, aktiv zu bleiben. Zugleich bestätigt er ihnen eine geistliche Festigkeit:

- Sie *wussten* um diese Dinge (Vers 12) – wie steht es darum bei dir und mir?
- Sie waren in der gegenwärtigen Wahrheit „*befestigt*" – haben wir geistlich festen Boden unter den Füßen?
- Dennoch hielt es Petrus für recht, sie nochmals „*durch Erinnerung aufzuwecken*" (vgl. Kap. 3,1) – langweilen wir uns bei „Wiederholungsstunden" in den Zusammenkünften, oder sind wir froh über Auffrischungen?
- Sie sollten auch nach seinem Heimgang jederzeit imstande sein, sich alles „*ins Gedächtnis zu rufen*" – ist die christliche Wahrheit bei uns bedarfsweise „abrufbar"?

Diesen zweiten Brief, Geliebte, schreibe ich euch bereits, in welchen beiden ich durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufwecke ...
2. Petrus 3,1

Auffällig ist, dass Petrus nicht etwa auf irgendwelche von ihm bestimmte Lehrer oder gar auf einen einzelnen Nachfolger hinweist, sondern auf die (niedergeschriebene) Wahrheit. Das ist auch unser Fundament heute: Wir sollen uns erinnern „an die von den heiligen Propheten zuvor gesprochenen Worte (also das Alte Testament) und an das Gebot des Herrn und Heilandes durch eure Apostel" (das Neue Testament) (2. Pet 3,2). Das genügt vollauf – Hinzufügungen zum Bibeltext oder selbsternannte Nachfolger sind Menschenwerk …

... damit ihr gedenkt der von den heiligen Propheten zuvor gesprochenen Worte und des Gebots des Herrn und Heilandes durch eure Apostel.
2. Petrus 3,2

Als Fazit von Petrus' einleitenden Hinweisen wollen wir für uns lernen:

- Gott hat uns reich beschenkt, um Gemeinschaft mit uns haben zu können;
- als Dank sollten wir darauf mit Fleiß im Glaubensleben reagieren;
- dieser Fleiß „beschert" uns ein frohes, glückliches Leben mit dem Herrn, auch inmitten des immer deutlich werdenden Niedergangs der Christenheit.

Martin Schäfer

Anständig-

Meine Kleidung – Privatsache?

Kleidung gehört zu den Gütern, die sich durch die Mode verändern. Niemand würde sich heute noch so kleiden, wie das Menschen vor 100 oder 50 Jahren getan haben. Dennoch setzt Gottes Wort einen Rahmen, indem es verstehen hilft, was eine anständige, ehrbare Bekleidung und ein ehrbares Auftreten ausmacht. Das ist gerade für junge Christen – aber nicht nur für sie – von Wichtigkeit. Der Redaktion liegt es aufgrund entgegengesetzter Einflüsse der Welt am Herzen, in diesem Artikel einige konkrete Hinweise zu formulieren, die sicher in manchen Elternhäusern auch gegeben werden. Nicht, weil „konservative Werte" erhalten werden sollen, sondern weil sich Gottes gute Gedanken nicht ändern – und die „Funktionsweise" von Männern und Frauen auch nicht.

Reinheit und Heiligkeit in der Kleidung – für Mann und Frau

Niemand, kein junger und auch kein älterer Christ, möchte so gekleidet sein, dass man sich unnötig über ihn lustig macht. Hier haben es besonders gläubige Frauen schwer, die sich entsprechend der Schöpfungsordnung Gottes anständig und zugleich im guten Sinn des Wortes attraktiv kleiden wollen. Eine solche Kleidungswahl wird heute jedoch nicht nur von vielen ungläubigen Menschen, sondern auch von manchen Christen als nicht mehr zeitgemäß kritisiert.

In diesem Artikel geht es um die Frage, ob uns die Kleidung als Christen kennzeichnet, die etwas von der Reinheit und Heiligkeit des Herrn Jesus widerstrahlt.

Der Apostel Paulus schreibt Timotheus: „Ich will nun … ebenso auch, dass die Frauen sich in bescheidenem Äußeren mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken" (1. Tim 2,9). An Titus schreibt er, dass ältere Frauen junge Frauen unterweisen sollen, „keusch", also rein, zu leben (Tit 2,5). Das Gleiche wird auch Timotheus als jüngerem Mann gesagt (1.Tim 4,12).

Niemand verachte deine Jugend, sondern sei ein Vorbild der Gläubigen in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glauben, in **Keuschheit**.
1. Timotheus 4,12

Es ist für Frauen und Männer möglich, sich in unsittlicher Weise zu kleiden. Wenn z.B. bei Männern die Hosen bewusst eng geschnitten sind oder die Kleidung in der Öffentlichkeit und besonders in christlichen Zusammenkünften in einer regelrecht unordentlichen Weise getragen wird, kann das nicht richtig sein. Eine herunterhängende Hose, die seltsame Einblicke erlaubt, wirkt abstoßend. Wenn dann so etwas noch in einer christlichen Zusammenkunft getragen wird, lässt dies Fragen über echtes Interesse aufkommen – zu einem Vorstellungsgespräch kommt man auch anders gekleidet …

Nicht nur Kleidung

Was für ein Signal sendet man übrigens aus, wenn man an christlichen Zusammenkünften Kaugummi kauend teilnimmt? Spricht es von einem „coolen" Lebensgefühl, wodurch andere vielleicht zudem innerlich verletzt werden? Ist man dann noch interessiert bei der Sache, z.B. wenn man zum Gedächtnismahl versammelt ist?! (Das gleiche gilt natürlich auch für solche, die mit ihren Augen Luftschlösser bauen und andere Besucher von oben bis unten mustern oder mit ihren Kindern unnötig intensiv beschäftigt sind.)

Sind wir eigentlich noch beeindruckt von der Gegenwart unseres Retters in den Zusammenkünften der Gläubigen? Diese

Fragen sollten sich Besucher jeden Geschlechts und jeden Alters immer wieder neu stellen.

Jeder steht natürlich persönlich vor seinem Herrn – und wir dürfen das Äußere auch nicht überbetonen, denn bekanntlich kann man auch sehr leicht heucheln. Es ist allerdings wünschenswert, dass wir uns in den Zusammenkünften bewusst sind, dass der Herr Jesus persönlich zugegen und das Zentrum dieses Zusammenkommens ist. Er sieht in unsere Herzen und weiß die Beweggründe unserer Herzen zu beurteilen. Außerdem dürfen wir nicht vergessen, dass wir durch unser Auftreten auf unsere Mitgeschwister wirken, positiv oder negativ. „Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung" (Röm 15,2).

Röcke sind kein Freibrief

Viele gläubige Frauen ziehen bewusst Röcke oder Kleider an, um sich von dem Mann äußerlich zu unterscheiden, weil Gott Mann und Frau unterschiedlich geschaffen hat (vgl. 1. Mo 1,27). Doch dabei sollte zugleich der Wunsch bestehen, dass jedes Kleidungsstück ein sittsames Erscheinungsbild entstehen lässt. Denn eine Frau kann durch ihre Kleidungswahl die Blicke eines Mannes stark beeinflussen.

> Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau schuf er sie.
> 1. Mose 1,27

Die Gefahr einer gewissen Freizügigkeit ist bei Frauen in diesem Punkt wesentlich größer als bei Männern. Wenn eine Frau einen Rock oder ein Kleid oder eine Bluse so trägt, so dass viel „frei" bleibt oder „abgemalt" wirkt, werden die Gedanken des Mannes sehr leicht gerade zu den knapp bedeckten Körperteilen hingelenkt. Wenn mehr bedeckt ist, sinkt diese Gefahr erheblich. Die „Knielänge" beim Rock ist hier sicher ein guter Anhaltspunkt, genauso wie das bewusste Vermeiden, den Blick des Mannes auf die Brust der Frau zu lenken.

Durch die heutige Mode ist es sicher sehr schwer, dafür passende Kleidungsstücke zu finden. Bilder aus den 70er und 80er Jahren des vorherigen Jahrhunderts zeigen, dass ähnliche Modeerscheinungen auch damals nicht spurlos an Christen vorbeigegangen sind. Aber einen

Christen sollte damals wie heute nicht auszeichnen, dass er dem aktuellen Modetrend nachjagt, sondern dass er dem Herrn wohlgefällig auftritt.

Der Mann soll seine Augen im Zaum halten!

Vielleicht denkt eine gläubige Frau oder ein gläubiges Mädchen, dass doch der Mann selbst dafür verantwortlich ist, sich diszipliniert zu verhalten. Und sie hat recht (vgl. Spr 4,25). Wir Männer sind schuldig, unsere Augen unter Kontrolle zu halten, um nicht den Begierden zu frönen. Wir haben unbedingt die Aufgabe, auch unsere Augen unter den Gehorsam des Christus zu bringen (vgl. 2. Kor 10,5). Und doch offenbart dieses „Argument" aus dem Mund einer gläubigen Frau eine Gesinnung, die nicht christlich ist: Man darf doch niemand in Versuchung führen, nur weil dieser selbst für sein Leben verantwortlich ist.

Allerdings wird niemand von uns Männern vor dem Richterstuhl des Christus mit dem Zeigefinger auf irgendeine Frau oder Schwester zeigen können. Wir müssen uns schon selbst in einem Umfeld bewähren, in dem wir auch mit ungläubigen Frauen zu tun haben – und das ist oft nicht leicht. Denn gerade von diesen können wir nichts erwarten. Sie nehmen keine Rücksicht auf unsere Schwachheit und sündigen Neigungen.

Wir wollen uns deshalb allein auf den Herrn Jesus ausrichten und uns damit gegen alle visuellen Reize wappnen, die uns zur Sünde verleiten wollen. – Müssen wir Männer nicht manches Versagen zugeben?

Das aber entschuldigt keine Kleidung einer gläubigen Frau, welche die sexuellen Sinne des Mannes anspricht, ob beabsichtigt oder nicht. Und selbst dann, wenn eine Frau ihre Kleidung einfach aus Gedankenlosigkeit in dieser Weise wählt, sollte sie sich sagen lassen, dass das Wort Gottes immer wieder auf die Notwendigkeit von Reinheit im Inneren und im Äußeren Bezug nimmt.

Uns (schwachen) Männern eine Hilfe sein

Vielleicht kann eine Frau oder ein Mädchen daher ein wenig nachvollziehen, wie wohltuend es für uns Männer ist, nicht auch noch im Kontakt mit *gläubigen Frauen* in dieser Hinsicht auf der Hut sein zu müssen. Außerdem haben Frauen und Mädchen im Alltag ja auch nicht nur Kontakt mit gläubigen, sondern auch mit ungläubigen Männern. Möchte eine Frau wirklich, dass diese Männer ihren Körper begehren? Das wäre dann doch Sünde, oder?

Es gibt noch einen weiteren Aspekt: Gerade die Augen von Ehemännern, deren Frauen vielleicht nicht mehr „blutjung" sind oder aussehen, vielleicht auch dadurch, dass sie ihren Männern Kinder geboren haben, können leicht durch sexuell erregende Kleidung unverheirateter Frauen „bestochen" werden und damit den eigenen Ehefrauen gestohlen werden. Das ist diesen Frauen gegenüber, die sich viele Jahre für ihren Mann engagiert und auf manches verzichtet haben, nicht „fair", gerecht und angemessen. Vermutlich denkt eine junge Frau darüber gar nicht nach, daher dieser Denkanstoß.

Was soll den (künftigen) Ehemann beeindrucken?

Gott hat Frauen ausdrücklich aufgetragen, sich mit Schamhaftigkeit und in Reinheit zu kleiden (1. Tim 2,9). An diesem Gebot kommt niemand vorbei. Denn in erster Linie möchte ein Christ Gott gefallen und Ihn ehren. Das heute ein wenig weltfremd klingende Wort „Schamhaftigkeit" bedeutet, dass ein solches Auftreten einen Mann vor unwürdigem Benehmen bewahrt .

> Ebenso auch, dass die Frauen sich in bescheidenem Äußeren mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken,
> 1. Timotheus 2,9

Warum soll ein junger, gläubiger Mann eine (junge) Frau als Ehefrau begehren? Soll sein erster Gedanke ihren Körper betreffen, oder sie als Person, als Christin?

Wenn eine junge Frau möchte, dass der Mann besonders ihren Körper haben will, wird sie sich entsprechend kleiden.

Das betrifft die Hautenge der Kleidung (z.B. T-Shirt, Bluse, Rock) genauso wie die Länge und die Tiefe des Ausschnitts, usw. Wenn aber eine junge Frau darauf bedacht ist, dass eine Ehe nach Geist, Seele und Körper geschlossen wird, wird sie anständig auftreten – ob der Herr nun eine Ehe schenkt oder nicht.

Eine verheiratete Frau hat, was die irdischen Beziehungen betrifft, in erster Linie ihrem Mann zu gefallen, und nicht anderen Männern. Dabei sind der Körper und die Reize einer Frau ausschließlich dem eigenen Mann vorbehalten. Umso unverständlicher ist es, wenn gläubige Ehemänner anscheinend nichts dagegen haben, wenn ihre Frauen sich in unziemlicher Weise „präsentieren".

Wofür willst du stehen?

Vor einiger Zeit berichtete eine gläubige Frau nach einem Gespräch mit einem ungläubigen Mann voller Empörung, dass dieser ihr gegenüber von ihren „tollen Beinen" sprach. Bedauerlich, dass sie gar nicht auf die Idee kam, sich selbst in Frage zu stellen und zu überlegen, inwieweit sie durch ihren kurzen Rock offenbar Anlass für diese Bemerkung gegeben hatte.

Es liegt in diesem Sinn an der Frau selbst, wofür sie bei Männern oder bei Gläubigen steht. Ist es nicht ein Ansporn, durch ein ehrbares Auftreten die Würde der Frau als Geschöpf Gottes zu achten und zugleich Männer vor falschen Gedanken zu bewahren – und so zu einer reinen Atmosphäre – auch in den Zusammenkünften – beizutragen?

Manuel Seibel

Die Gebetsversammlungen versäumen?

Wer hat heute Abend meine Abwesenheit in der Gebetsversammlung bemerkt? Vor allem mein Heiland und Herr, aber auch meine Freunde in Christus, meine Mitarbeiter im großen Werk der Evangelisation, das auf der ganzen Erde geschieht, meine Mitkämpfer in der Heiligung und der Absonderung der Kirche für Gott.

Was hat meinen Geschwistern gefehlt? Meine Gegenwart, da, wo mein wahrer Platz gewesen wäre, meine Stimme im Lobgesang, meine Gemeinschaft mit den Anliegen der verschiedenen Herzen. Andere haben also durch meine Abwesenheit Verluste erlitten.

Und was habe ich selbst verpasst? Ich habe mich der Segnung Gottes beraubt, der Gemeinschaft mit meinen Geschwistern und des tiefen Friedens, der in solchen Zusammenkünften gefunden wird.

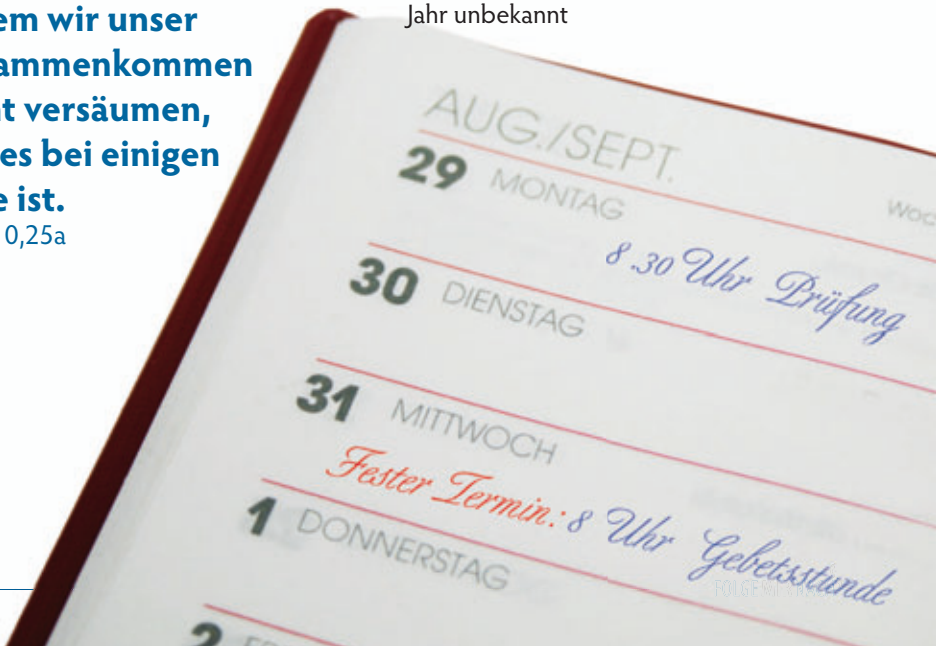
Weshalb war ich abwesend? Vergaß ich die Stunde? War ich mit weniger wichtigen Dingen beschäftigt? Dachte ich an meine Müdigkeit? Meinte ich vielleicht, meine Anwesenheit sei nicht nötig? — Um die Wahrheit zu sagen: Ich war in einem schlechten Zustand, Gleichgültigkeit hatte sich in mein Herz eingeschlichen, es war mir nicht ums Beten.

Fortan soll kein Grund, den Gott nicht billigen kann, mich am Besuch der Gebetsversammlungen hindern:

- Erstens ***um Christi willen***, dessen herrlicher Name in solchen Zusammenkünften angerufen wird,
- sodann auch um seiner Interessen und seines Werkes willen,
- ferner aus Liebe zu meinen Geschwistern und
- schließlich zum Nutzen meiner eigenen Seele, die ***im Gebet Kraft und Ermunterung*** findet. (Hebr. 10,25)

(Entnommen aus der „Friedenstaube“) – Jahr unbekannt

Indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist.
Heb 10,25a



Die Erpressung

Mit einem Steinwurf hatte ein 12-jähriger Junge versehentlich eine der Gänse getötet, die auf dem Hof seiner Eltern herumliefen. Weil er sich unbeobachtet fühlte, vergrub er das Tier heimlich, um nicht bestraft zu werden. Doch am Abend sagte seine Schwester zu ihm: „Heute bist du dran mit Geschirrspülen, sonst sage ich Mama, was du getan hast."

Der Junge fügte sich aus Angst. Aber am nächsten Tag, als ihn seine Schwester erneut erpressen wollte, antwortete er: „Nein, heute spülst du das Geschirr. Ich habe Mama alles erzählt, und sie hat mir vergeben." Er fühlte sich so befreit und erleichtert; sein Gewissen klagte ihn nicht mehr an; und niemand konnte ihn mehr wegen des Vorfalls unter Druck setzen.

Wenn wir Schuld auf uns geladen haben, können geheime Mitwisser leicht die Situation ausnutzen und uns in Abhängigkeit bringen. Bekennen wir doch Gott unsere Schuld! Er vergibt uns so gern um Jesu willen. Und wenn möglich, sollten wir unsere Fehler auch dem eingestehen, den wir verletzt oder geschädigt haben.

Woher aber nehmen wir die Kraft, uns vom Bösen abzuwenden und Gott alles offen zu bekennen? Diese Kraft empfangen wir, wenn wir uns Jesus Christus ganz anvertrauen. Er hat den Kreuzestod erduldet, um unsere Verfehlungen zu sühnen. Wenn wir im Glauben zu Ihm umkehren, werden wir von der Last unserer Schuld befreit – von allem, was uns gefangen hält und unser Gewissen bedrückt. Und wenn wir dann unser Leben mit Ihm führen, vermag Er uns auch davor zu bewahren, in die alten Fehler zurückzufallen.

Glückselig der, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist!

Psalm 32,1

(Aus dem Kalender „Die gute Saat")